

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber:	Schweizerischer Forstverein
Band:	75 (1924)
Heft:	12
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präsident Weber teilt noch mit, daß das Ständige Komitee, im Bestreben, unsere Fachblätter zu entwickeln, gemäß einer Eingabe von Professor Dr. Knuchel beabsichtigt, gelegentlich Beihefte herauszugeben, vorausgesetzt, daß dies unsere finanziellen Verhältnisse von Fall zu Fall erlauben.

Schluß der Sitzung 12⁴⁰ Uhr.

Winterthur, 4. September 1924.

Der Protokollführer:

P. Lang, Forstadjunkt.

Genehmigt vom Ständigen Komitee im Oktober 1924.

Mitteilungen.

Vom Nussbaum.

Das schweizerische Bauernsekretariat teilt mit, daß, nachdem im letzten Winter die Preise für Nussbaumholz wieder etwas angezogen hatten, von Seiten der Behörden die Frage erwogen wurde, ob nicht besondere Maßnahmen gegen ein vermehrtes Schlagen von Nussbäumen zu treffen seien. Das Bauernsekretariat beantragte damals dem Volkswirtschaftsdepartement, es möchten derzeit keine diesbezüglichen Vorschriften erlassen werden, hingegen sei in Verbindung mit den Baumschulen und den forstlichen Organen in den verschiedenen Landesteilen der Anbau junger Nussbäume zu fördern. Es wurde daraufhin festgestellt, daß in vielen Baumschulen eine große Zahl junger Nussbäume vorhanden ist, daß aber die Nachfrage nach solchen eine sehr geringe sei.

Gestützt hierauf verbreitet das Bauernsekretariat eine Aufforderung zum Anbau von Nussbäumen, der wir die nachfolgenden Stellen entnehmen und mit dem Wunsche verbreiten, Gemeindebehörden, Grundbesitzer sowie das obere und untere Forstpersonal möge seine Aufmerksamkeit wiederum in vermehrtem Maße dem Anbau dieser edelsten unserer Holzarten zuwenden:

„Die große Nachfrage nach Nussbaumholz während der Kriegszeit hat eine sehr starke Lichtung des Bestandes unserer Nussbäume herbeigeführt. Während der beiden Winterhalbjahre 1914/15 und 1915/16 mögen in der Schweiz auf landwirtschaftlich benutzten Grundstücken bei 20,000 m³ Nussbaumholz zum Hiebe gelangt sein. Nach Dr. Fankhauser sind 5—20 % der Stamzzahl oder, auf die Holzmasse bezogen, 10—40 %, in einzelnen Landesteilen sogar 50—60 % des Vorrates an Nussbaumholz der Axt verfallen. So kam es, daß dieser prachtvolle Baum, der früher eine hochgeschätzte Zierde mancher schweizerischer Landschaft bildete, immer mehr verschwand und nachgerade zur Seltenheit zu werden droht. Angesichts dieser Sachlage erscheint es wohl an der Zeit, auf eine vermehrte Anpflanzung des Nussbaumes hinzuweisen.“

Das Wachstum des Nussbaumes ist im allgemeinen ein ziemlich rasches und hält auf den ihm zugänglichen Standorten so ziemlich mit demjenigen unserer raschwüchsigsten Laubhölzer Schritt. Freistehend entwickelt der Nussbaum eine stark ausgebreitete, dicht belaubte Krone, die oftmals ganze Häuser beschirmt; im Bestandeschluss hingegen wird er schlankstädtig, astreich und vollholzig. Im Hochwald, in Gruppen der Buche beheimatet, hält er mit dieser bis zum höhern Alter Schritt. Dank seinem tiefgehenden Wurzelwerk vermag der Nussbaum den Stürmen zu trotzen. Vom 20. Altersjahr an trägt er reichlich Früchte; das Hauptgewicht fällt aber auf die Holzerzeugung. Wegen seiner Festigkeit und Dauerhaftigkeit, seiner prächtigen, dunkelbraunen Farbe und schönen Textur, wegen seines lebhaften Glanzes und seiner hohen Politurfähigkeit darf man das Nussbaumholz als das edelste und weitaus kostbarste unserer einheimischen Hölzer bezeichnen. Die Preise für Nussbaumholz werden wohl auch späterhin auf solcher Höhe bleiben, daß immer eine lohnende Verwertung dieser Bäume gesichert ist.

Gewiß ist im Schweizerland noch manches Plätzchen, wo ein Nussbaum, ohne Schaden, aber zu späterm Nutzen an Früchten und prächtigem Holz, sowie ganz besonders zur Verschönerung des Landschaftsbildes gepflanzt werden könnte."

Verwendung von Flugzeugen zur Bekämpfung schädlicher Forstinsekten.

Kürzlich wurden in den Waldungen des „Höhragens“ bei Bülach, welche teils den Gemeinden Bülach und Bachenbülach, teils der Waffenplatzverwaltung Kloten-Bülach gehören, interessante Versuche durch zwei Flugzeuge vorgenommen.

Bekanntlich werden in jenen ausgedehnten Nadelholzwaldungen seit mehr als 10 Jahren die Rottannen in verheerendster Weise durch die kleine Fichtenblattwespe (Nematus abietum Htg.) heimgesucht. Infolge dieses jahrelangen Fraßes, der jeweilen Ende April und anfangs Mai durch die Raupen des Insektes stattfindet, ist ein bedeutender Qualitäts- und Quantitätszuwachs-Verlust zu konstatieren, und die dadurch entstandene finanzielle Einbuße beläuft sich in viele Tausende von Franken. Aus bekannten Gründen stehen wir solchen Insekteneinfäktionen im Walde meistens machtlos gegenüber; denn eine wirksame Bespritzung oder Bestäubung der Baumkronen mit einem Vertilgungsmittel war bisher nicht möglich.

Nun hat sich dank der Bemühungen von Forstmeister Volkart und Dr. Maag, chemische Fabrik in Dielsdorf, die eidgenössische Flugplatzdirektion in Dübendorf in höchst anerkennenswerter Weise der Sache angenommen und sich zu Bestäubungsversuchen bereit erklärt, die nach amerikanischem System von Flugzeugen aus über den vom Insekt befall-

lenen Waldteilen vorgenommen werden sollen. Ingenieur Burkhard, technischer Chef des Flugplatzes Dübendorf, hat eine sinnreiche Vorrichtung konstruiert, die es ermöglicht, größere Bestäubungsmassen vom Flugzeuge aus aus geringer Höhe über die Baumkronen auszustreuen. Sie besteht aus einem großen, im Beobachtersitz eingebauten trichterförmigen Behälter aus Blech mit spiralförmiger Ausmündung unter dem Flugzeugboden; durch eine Zugvorrichtung und eine Kurbel kann der Austritt des Bestäubungsmittels in fein pulvverisierter Form vom Beobachter je nach Bedürfnis bewerkstelligt und reguliert werden.

Die ersten Versuche, welche am 28. Oktober dieses Jahres im Beisein des zürcherischen Oberforstamtes und Kreisforstamtes VI durch Dr. Maag vorgenommen wurden, bezweckten, vorerst einmal diesen Bestäubungsapparat und sodann die Durchführbarkeit einer wirksamen Bestäubung überhaupt zu prüfen. Sie wurden von Ingenieur Burkhard und dem Flieger-Oberleutnant Cartier in verständnisvollster Weise flott und sicher ausgeführt. Letzterer überquerte bestimmte Waldabteilungen zu wiederholten Malen in ganz geringer Höhe über den Baumkronen, eine lange weißliche Bestäubungswolke hinter sich nachziehend, die sich dann auf das Kronendach niedersenkte. Das Resultat dieses ersten Versuches war, was das Funktionieren des Bestäubungsapparates betrifft, durchaus zufriedenstellend; dagegen war der damals herrschende böige Westwind den eigentlichen Zielsversuchen ziemlich hinderlich. Um bestimmte Waldbestände mit den Bestäubungswolken sicher und wirksam treffen zu können, ist windstilles Wetter natürlich erste Bedingung.

Die Versuche sollen bei passender Gelegenheit fortgesetzt und je nach den Ergebnissen im nächsten Frühjahr zur Fraßperiode in größerem Maßstabe durchgeführt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen soll die Vogel- und Tierwelt (außer den kleinen Insekten) durch eine solche Kronenbestäubung in keiner Weise gefährdet sein. Bei diesem ersten Versuche war übrigens die Bestäubungsmasse (Talc) noch nicht mit dem insektenvertilgenden Mittel (Arsenverbindung) vermischt; ein positives Resultat ist selbstverständlich nur zur Zeit des Raupenfraßes zu erwarten.

Der eidgenössischen Flugplazdirektion Dübendorf gebührt unser Dank und unsere Anerkennung für ihr verständnisvolles Entgegenkommen und ihr vorbildliches Bestreben, die Nutzanwendung von Flugzeugen stets mannigfaltiger zu gestalten und die Aviatik auf diese Weise immer mehr zu popularisieren. Und daß dabei auch die Urproduktion berücksichtigt wird, darf uns mit Freude und Genugtuung erfüllen. T. Weber.